

Zur Zeitgeschichte: 1. Zur 25. Schweizer Mustermesse in Basel

Autor(en): Wilhelm Meile

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1942

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2e6465a2-4608-44ab-82eb-35f1526855a6>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Zur Zeitgeschichte

1. Zur 25. Schweizer Mustermesse in Basel¹

Zwanzig Jahre Messedirektor.

Aus den Erinnerungen von Dr. W. Meile

... Die Messe in Basel war eine Kriegsgründung. Sie ist aus dem Gedanken der Notwehr heraus entstanden. Damals wie heute litt unser Land an den Folgen der wirtschaftlichen Abschließung.

Der nationale Charakter der Messe stand von Anfang an fest. Es mußte zwar lebhaft für diesen Wesensinhalt gekämpft werden. Herr Messepräsident Mury ist in der Lage, nachzuweisen, wie eindeutig aber die Stellungnahme maßgebender Wirtschaftskreise war. Auch in späteren Jahren waren viele Diskussionen auszufechten, die der Erhaltung des schweizerischen Charakters der Mustermesse galten. Konsequenterweise wurde an den Beschlüssen der ersten Zeit festgehalten...

... Die Arbeiten der ersten Messejahre sind auch dadurch charakterisiert, daß die Zusammenfassung der Messeräume auf einem Terrain durchgeführt wurde. Die erste Messe war noch in verschiedenen Teilen der Stadt untergebracht (Halle am Riehenring, Stadtcasino, Turnhalle an der Theaterstraße, Turnhalle beim Steinenschulhaus). Bereits für die Messe 1918 war die Zentralisation des ganzen Betriebes am Riehenring durchgeführt. In den folgenden Jahren entstanden aber noch manche Auseinandersetzungen. Viele Kreise wollten die Messegebäude lieber an zentraler Lage in Großbasel aufstellen (z. B. in

¹ Aus der Sondernummer der Mustermesse, mit freundlicher Bewilligung der Direktion. Wir müssen uns auf die Wiedergabe einiger Abschnitte aus den Beiträgen des frühern und des jetzigen Direktors der Mustermesse beschränken.

der Nähe des Bahnhofes). Auch hier wurde am ursprünglich gefaßten Beschluß, die Messe ganz am Riehenring aufzubauen, festgehalten. Der große Platzbedarf der späteren Jahre und die Vorteile umfangreicher Parterrebauten haben die Richtigkeit dieser Maßnahmen bewiesen. Und schließlich möchte ich noch wahrheitsgetreu beifügen: Die Kleinbasler hätten Revolution gemacht, wenn man ihnen die Mustermesse weggenommen hätte.

... Besondere Aufmerksamkeit mußte der allmählichen Herausarbeitung des Messecharakters des Unternehmens geschenkt werden. Jeder Wirtschaftler kennt heute den Unterschied zwischen Messe und Ausstellung. In der Frühzeit unserer Mustermesse mußten Aussteller und Besucher auf den Geschäftscharakter förmlich eingeübt werden.

Eine scharfe Trennung zwischen Mustermessen und Ausstellungen ist zwar nicht restlos möglich. Es muß offen zugegeben werden, daß die moderne Messe auch ausstellungsmäßige Züge aufweist. Mit der steigenden Wichtigkeit der Reklame haben die Mustermessen in einem bestimmten Rahmen auch Ausstellungsaufgaben zu erfüllen.

Der größte Teil der Aussteller der ersten Jahre hatte natürlich noch nie an einer Messe teilgenommen. Man mußte deshalb vielen Interessenten beibringen, wie sie ausstellen sollten. Vor allem galt es, klarzumachen, nicht zu viel und möglichst messemäßig auszustellen. Die besten Muster sollten gezeigt werden. Auch die Anwesenheit von Vertretern im Messestand wurde immer wieder dringend empfohlen. Wie die Ausstellung von Warenmustern mußte aber auch die Bestellung von Waren auf der Basis der Mustermesse propagiert werden.

Es bildete sich verhältnismäßig bald eine klare Definition des Wesens der Mustermesse: Jedes Jahr, immer ungefähr zur gleichen Zeit, am gleichen Ort, in zweckmäßigen Räumlichkeiten und Organisationsformen soll unter zielbewußter Leitung ein großes nationales Warenange-

bot eine große nationale und internationale Nachfrage auslösen.

Das waren nun die Hunderttausende von Kontakten, die zu wirken begannen. Wie ein elektrischer Funke zündete die Eröffnung der Messe in den wirtschaftlichen Alltag hinein.

Es gehört nicht zum Wesen der Messe, daß die Geschäftsabschlüsse sofort erfolgen. Trotz scharfer Einstellung auf Realisierung ist der augenblickliche Erfolg nicht die Hauptsache. Die Summe der angebahnten Beziehungen ist oft viel wichtiger als die direkten Abschlüsse.

... Die Mustermesse ist auch eine Erzieherin des wirtschaftenden Menschen. Sie weckt Initiative, sie spornt zu Qualitätsleistungen an, sie rüttelt auf, sammelt, vermittelt. Die Messe ist ein großes Laboratorium des Erfahrungsaustausches geworden. Wie viele Briefe habe ich gelesen, in denen junge Geschäftsleute über den Erfolg dieses provozierten wirtschaftlichen Vorwärtsdrängens berichteten.

Es ging aber doch lange Zeit, bis eine eigentliche Messe-tradition geschaffen war.

... Das Berufsideal hat seine Wurzeln im Berufsethos. Die Gesinnung des berufstätigen Menschen muß so sein, daß er seinen Beruf liebt. Dann sind Kräfte verfügbar, die sich berufsmoralisch auswirken. Aus der Berufsmoral entsteht die vorwärtsdrängende schöpferische Aktivität, und aus ihr wächst der Geist des Kampfes gegen die Schwächen und Auswüchse der Wirtschaft.

Ich habe gerne gekämpft. Das war notwendig, denn mindestens 15 von meinen 21 Messejahren waren Jahre des Kampfes. Zuerst ging's um die Existenz der Messe überhaupt. Bundesrat Dr. Haab hat mir einige Jahre vor seinem Tod einmal erklärt, er habe lange Zeit nicht an die Zukunft der Messe geglaubt; aber er sei so gründlich bekehrt worden, daß er voll Achtung vor dem Werk stehe.

Auch die Auseinandersetzungen mit Lausanne von 1917 bis 1919 waren nicht gemütlich. Am 19. Februar

1918 verteidigte ich in einer Volksversammlung im Safransaal in Basel die Rechte Basels auf die schweizerische Einheitsmesse. Wie bekannt, kam man später doch zu einer Einigung mit dem Comptoir in Lausanne.

Besonders auf die Nerven gingen mir die sogenannten wilden Ausstellungen, die rein private Interessen vertraten und die eine Schädigung der Industrie und der Mustermesse bedeuteten. Was ich gegen diese Schädlinge der Wirtschaft tun konnte, habe ich getan.

Aber ganz allgemein mußte gegen eine Hypertrophie im Ausstellungswesen Front gemacht werden. Es wurde in kleinen Ausstellungen einfach zuviel unternommen. Im Schweizerischen Handels- und Industrieverein wurde oft gegen diese Art «Wirtschaftsförderung» Stellung bezogen...

Der hartnäckigste Kampf mußte gegen die Krise geführt werden. Es war ein Kampf in Permanenz, denn vom Weltkrieg bis 1938 löste eine Krise die andere ab. Die Messeberichte geben darüber klar Auskunft. Die Welt und die Wirtschaft kamen nicht mehr zur Ruhe. Man kann getrost behaupten, daß die Wirtschaft seit der Gründung der Messe bis heute gefesselt war. Was haben nicht Devisenbeschränkungen, Clearing, Kompensation, Importverbote und Restriktionen, Reiseerschwerungen, Absatzstockung, Arbeitslosigkeit seit 1917 alles an Sorgen gebracht. In dieser Atmosphäre der Dauerkrise mußte die Messe großgezogen werden.

Grundsätzliches zur Jubiläumsmesse.

Von Prof. Dr. Th. Brogle,

Direktor der Schweizerischen Mustermesse, Basel

... Obwohl die Jubiläumsmesse wie ihre Vorgängerinnen in erster Linie wieder Verkaufsmesse sein will, hat sie daneben doch noch andere, nicht minder wichtige Aufgaben zu erfüllen. Sie muß auch im Dienste der volks-